Zeitschrift: Animato

Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz

Band: 19 (1995)

Heft: 1

Rubrik: Impressum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

risch-rekonstruktive» Interpretation zielt gemäss dieser Theorie «auf eine geschichtliche Rekonstruktion der ursprünglichen Aufführungsart», sie ist «von einer restaurativen Absicht geleitet». Zur «traditionellen» Interpretation sagt Danuser: «Aufgrund der Überzeugung, dass die grossen Werke der musikalischen 'Ausdruckskunst' in der Subjektivität des Interpreten ihre letzte Begründungsinstanz finden müssen, misst dieser Modus der musikwissenschaftlichen Rekonstruktion einer ursprünglichen Textbedeutung im allgemeinen wenig Gewicht bei, weniger jedenfalls als dem subjektiven Empfinden des Interpreten.» Und vom «aktualisierenden» Modus heisst es dann schliesslich, hier ziele der Interpret darauf, «die Vergangenheit aus einem reflektierenden Geist der Gegenwart zu deu-ten und die Reproduktion älterer Werke vom Stand des gegenwärtigen Komponierens her zu bestimmen»; dies gemäss Adornos Ansicht, die Reproduktion habe «ihre Kraft und Idee stets am fortgeschrit-tensten Stand des Komponierens, und alle entscheidend neuen interpretativen Intentionen werden von dorther gespeist». Dem letztgenannten «Modus» wären denn folgerichtig auch die Musikerinnen, Musiker und Ensembles zuzurechnen, die sich auf zeitgenössische Musik spezialisieren.

Bezogen auf die gegenwärtigen Zustände, auf die Kompetenzen und Spezialisierungen einzelner wie auch auf die Neigung von Publikum und Kommerz zur Kategorienbildung, mag diese Trennung in drei «Modi» der Interpretation gerechtfertigt sein; dem inneren Wesen der Sache nach ist sie es nur bedingt. Weder lässt sich sagen, dass die «traditionelle» Interpretationshaltung, also etwa die Wiedergabe von Barockmusik auf dem Flügel statt auf Cembalo und Clavichord, von der historischen Aufführungspraxis unberührt geblieben ist, noch kann behauptet werden, dass die Vertreter historischer Auf-führungspraxis weiterhin an der einstmaligen Vorstellung eines Arnold Schering von «Rekonstruktion» und «Objektivität» der Wiedergabe festhalten. Harnoncourt bekennt sich zu einer «Musik von heute mit den Mitteln von damals», und so dürften es die meisten Vertreter historischer Musikpraxis heute halten.

VAM-Mitgliederversammlung

mit Preisverleihung

Am 30. November 1994 lud die Vereinigung Aar-

gauischer Musikschulen VAM ihre Mitglieder zur

Preisverleihung des Kompositionswettbewerbes

und zur 11. Mitgliederversammlung in die Alte

Kantonsschule Aarau ein. Das Interesse an diesem

Anlass war sehr gross und die Aula bis auf den letz-ten Platz gefüllt. Mit grosser Spannung wartete das

Publikum mit den über hundert mitwirkenden Kin-

dern hinter dem Podium auf die Uraufführung der

drei preisgekrönten Werke. Der Kompositionswett-bewerb wurde von der VAM anlässlich ihres 10jäh-

rigen Bestehens gemeinsam mit der Kulturstiftung

Pro Argovia und dem Werner-Wehrli-Fonds ausge-

Im Spannungsfeld von nah und fern

Das Gelingen einer Interpretation hängt weder von der Wahl der alten Instrumente noch von der Objektivität der Haltung ab, sondern von der Musikalität der Ausführenden. Zudem sind die Vergleichsmöglichkeiten innerhalb des Bereichs der historischen Aufführungspraxis durch die Vielzahl der Interpretationen wie auch durch die inzwischen fast vierzig Jahre Schallplattengeschichte, die sich damit verbinden, zuverlässig genug, um die Erkenntnis zu stützen, dass gerade hier der Anschluss ans kompositorisch Aktuelle immer wieder erfolgt. Vielen «historisierenden» Barockinterpretationen ist heute ohne weiteres anzuhören, ob sie noch der «neuen Sachlichkeit», dem analytischen Denken des Serialismus, der Aleatorik oder dem iterativen Stil der «minimal music» verpflichtet sind. «Historisierende» Praxis ist, wenn sie Gültigkeit hat, immer auch «aktualisierende». Und eine Interpretation von Vivaldis «Vier Jahreszeiten», wie sie 1990 mit Nigel Kennedy und dem «English Chamber Orchestra» im Film festgehalten wurde, zeigt in zwar etwas exotischer, aber durchaus signifikanter Weise, wieweit sich heute - in Klanggebung, Artikulation und Verzierungsstil - Einflüsse der Popmusik, der Kennedy ja durchaus verbunden ist, und der historischen Aufführungspraxis mit dem Spiel auf modernen Instrumenten verbinden:

Zugleich aber ist mit dem Begriff der musikalischen Interpretation doch auch manches von dem erhalten geblieben, was Romantik und Idealismus einst in ihn hineinlegten: Dass es den Geist, die Wahrheit des einmal konzipierten Werks zu erfassen gelte, dass Interpretation im emphatischen Sinne, also deutlich abgegrenzt gegenüber blossem Vortrag und mechanischer Ausführung, zwar schon einen Aspekt der klingenden Wiedergabe, dabei aber mehr die Innen- als die Aussenseite betrifft. Im Verhältnis zur Musik der Vergangenheit hat sich jedoch Entscheidendes geändert. Deutlicher als in früheren Zeiten erscheint dem heutigen Spieler und Hörer die Musik der Vergangenheit unter dem dop-pelten Aspekt ihrer Geschichtlichkeit und ihres gegenwärtigen Erklingens. Zwar mögen wir bemüht sein, uns den Werken unmittelbar, gleichsam vor-

aussetzungslos hinzugeben - eine Haltung, die durch die Vertrautheit mit dem gängigen Repertoire erleichtert wird. Ganz kann uns dies jedoch nie gelingen: uns bleibt bewusst, dass die Musik unserer eigenen, der heutigen Zeit anders ist. Zudem sind musikhistorische Kenntnisse zumindest biographischer Art soweit zum «Kulturgut» geworden. dass sie auch die Hörhaltung mitbestimmen. Umgekehrt aber kann selbst der versierteste Kenner, der sich seiner Distanz klar bewusst ist und Werkstrukturen als historisch bedingte wahrnimmt, sich der unmittelbaren Wirkung - der «Aura», die nach Adorno jede Musik im Moment ihres Erklingens verbreitet - nicht entziehen. Die Begegnung mit musikalischen Werken der Vergangenheit wird so zur spannungsvollen Auseinandersetzung mit einem zugleich Nahen und Fernen.

Die Gegenüberstellung von ästhetischer Gegen-

Diese Auffassung ist problematisch. Sie suggeriert eine Objektivität, die es nicht gibt. Wir können ein Werk, aus welcher Zeit es auch stammt, immer nur mit unseren eigenen Ohren hören; unser eigener (musikalischer und aussermusikalischer) Erfahrungs- und Erlebnishintergrund lässt sich nicht ausschalten. Ebenso problematisch ist aber auch die gegenteilige Meinung, Interpretation sei nur subjektiv, und jede Zeit könne mit jedem Werk anfangen, was sie wolle.

Es kommt offenbar auf das richtige «Mischungs-verhältnis» an, auf die Synthese von subjektiven und objektiven, historischen und gegenwartsbezogenen Momenten. Hilfreich ist da die Grundvorstellung, dass eine Komposition nicht «einfach da ist», sondern schon für den Komponisten eine Art «Problemlösung» darstellt, ganz allgemein etwa im Sinne einer Synthese von Geschlossenheit der Form im grossen und differenzierter Mannigfaltigkeit der Bestandteile im kleinen, oder auch in dem Sinne. dass Tradition und Innovation bewusst in ein Span nungsverhältnis gesetzt sind. Generell lässt sich daraus ableiten, dass es ein wesentliches Moment der Interpretation ist, in welcher Perspektive das Werk gesehen wird. Verschiedene Perspektiven können richtig, d.h. im Werk selber angelegt sein; dem Interpreten wird aber aus sich und seiner Zeit heraus eine näherliegen als eine andere. Diese Wahl der Perspektive sollte dann auch der Kritiker ausfindig zu machen, d.h. aus der Interpretation herauszuhören versuchen. Diese Wahl sollte er auch grundsätzlich respektieren, selbst wenn er für sich eine andere treffen würde. Ausgangspunkt sollte also immer die Überzeugung sein, dass es mehrere richtige Interpretationen gibt. Es wird erst möglich, einer Interpretation gerecht zu werden und auch in angemessener Weise Interpretationskritik zu üben, wenn nach bestem Wissen und Gewissen der Versuch gemacht wird, eine Aufführung nach ihren eigenen Voraussetzungen auf Konsequenz und

sich abzeichnet, ist eine breite Vielfalt von Interpretationshaltungen. In verschiedenster Weise korrespondieren diese Interpretationshaltungen mit früheren, wie sie hier skizziert wurden. Solche Vielfalt aber ist erfreulich und fruchtbar. Sie führt nicht weg vom Werk, sondern zu ihm und seiner eigenen

²Heinrich Christoph Koch, Art. «Musik», in: *Musikalisches Lexikon*, Frankfurt 1802 (Repr. Hildesheim 1964),

³E.T.A. Hoffmann, Rezension der Fünften Sinfonie

⁴Eduard Hanslick, Aus dem Concert-Saal. Kritiken Schilderungen aus 20 Jahren des Wiener Musikleben: 1848-1868, Wien & Leipzig 1897, S. 472.

zerische Musikzeitung 121 (1981), S. 20.

⁶Hermann Danuser, Musikalische Interpretation, Laaber 1992, S. 13ff (Neues Handbuch der Musikwissenschaft Bd. 11).

Perspektiven-Pluralismus

wart und geschichtlicher Distanz hat gelegentlich zu der Auffassung geführt, im Kunstwerk liessen sich gleichsam zwei Schichten voneinander tren-nen. Die eine, im Bewusstsein der geschichtlichen Distanz erfassbar, wäre das authentische Werk in seiner Objektivität, während die andere, die als ästhetische Präsenz erfahren wird, nur eine subjektive, sich fortwährend verändernde Spiegelung des «eigentlichen Werks» darstellte. Durch die Erforschung der Werkgeschichte und des Selbstverständnisses der Zeit, der das Werk angehört, glaubte man die Authentizität ermitteln zu können, nach deren Kriterien die Erforschung der Wirkungsgeschichte es sodann unternehmen sollte, über die Spiegelungen oft geradezu als über «richtige» und «falsche» Auffassungen im Nachleben des Komponisten und seiner Werke zu befinden, also auch zwischen «richtigen» und «falschen» Interpretationen zu un-

Stimmigkeit hin zu prüfen.

Wir stehen am Ende des 20 Jahrhunderts Was Vielschichtigkeit hin. Ernst Lichtenhahn

Anmerkungen

¹Paul Robert, Dictionnaire alphabétique & analogique de la langue française, Paris 1968, S. 926.

Beethovens, in: Schriften zur Musik, hg.v. Fr. Schnapp, München 1977, S. 43.

⁵Zit. nach Volker Kalisch, «Zu Mahlers Instrumentationsretuschen in den Sinfonien Beethovens», in: *Schwei-*

20 Jahre VMS

Die Jubiläumsmitgliederversammlung des VMS findet am Samstag, 1. April 1995, im Kongresshaus in Zürich statt. Das Programm sieht folgendermassen

09.00 h Kaffee und Gipfeli 09.45 h Begrüssung 10.00 h Mitgliederversammlung

Traktanden:

1. Protokoll der MV vom 26.3.1994 2. Wahl der Stimmenzähler

Mitteilungen
 Aufnahme neuer Mitglieder
 Tätigkeitsbericht 1994
 Jahresrechnung 1994,
 Revisorenbericht, Décharge

7. Tätigkeitsprogramm 1995 8. Budget, Mitgliederbeitrag 10. Statutenänderung

11. Anträge, Diverse

12.00 h Mittagessen 14.00 h Festakt 20 Jahre VMS

15.45 h Apéro

16.30 h Darbietungen, Attraktionen 17.45 h Veranstaltungsende

Reservieren Sie sich diesen Tag! (Die Einladung an die Mitglieder und die offizi len Gäste erfolgt auf dem Korrespondenzweg.)

20. Mitgliederversammlung des VMS ne Assemblée générale de l'ASEM 1. April 1995, 9.45 Uhr, Kongresshaus Zürich

VMS-Schulleiterausbildung: 3. Führungskurs 2. bis 6. April 1995, Leuenberg BL (ausgebucht)

VMS-Schulleiterausbildung: 2. Pädagogik-Politikkurs

23. bis 28. April 1995, Leuenberg BL (ausgebucht)

VMS-Schulleiterausbildung: 2. Managerkurs 15. bis 20. Okt. 1995, Leuenberg BL (ausgebucht)

Dieser Nummer ist ein Prospekt der MUSIKEDITION NEPOMUK, Aarau, beigelegt.

Verband Musikschulen Schweiz VMS

VMS
Association Suisse des Ecoles
de Musique ASEM
Associazione Svizzera delle Scuole
di Musica ASSM

di Musica ASSM Associaziun Svizra da las Scuolas da Musica ASSM Postfach 49, 4410 Liestal Tel. 061/922 13 00 Fax 061/922 13 02

Richard Hafner Sprungstr. 3a, 6314 Unterägeri Tel. 042/72 41 96 Fax 042/72 58 75

Fachzeitung für Musikschulen, hervorgegangen aus dem «vms-bulletin» 19. Jahrgang 12. 637 abonnierte Exemplare Auflagenstärkste Schweizer Zeitu im Fachbereich Musikschule zweimonatlich, jeweils am 10. der Monate Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember am 23. des Vormonats

am 23. des Vormonats Cristina Hospenthal Scheideggstr. 81, 8038 Zürich Tel. und Telefax 01/281 23 21 François Joliat Sous l'Auberge A, 1174 Montherod Tél. et Téléfax 021/807 46 87

Tél. et Téléfax 021/807 46 87 Satzspiegel: 2844 412 mm (8 Spalten à 32 mm) Millimeterpreis pro Spalte Fr. –80 Grossinserate über 762 mm Fr. –65 Spezialpreise für Seitenteile: 1/1 S. (284 x412 mm) Fr. 1740.– 1/2 S. (284 x204 mm) Fr. 1925.– 1/2 S. (140 x412 mm) Fr. 495.– (140 x204 mm) Fr. 495.– (140 x204 mm)

(140 × 204 mm) (68 × 412 mm) (Preise exkl. 6,5% MWSt) ab 2 x 5% 6 x 12% (Jahresabschluss)

6x 12% (Jahresabschules), VMS-Musikschulen erhalten pro

VAS-Musikschulen erhalten pro Inserat 10% resp. maximal Pr. 40.– Rabikschulen erhalten pro Inserat 10% resp. maximal Pr. 40.– Rabikschulen, die Mitglied des VMS sind, haben Anrecht auf ein kostenloses persönliches Abonnement. Diese Dienstleistung des VMS ist im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Abonnementsbestellungen und Mutationen müssen durch die Musikschulen dem VMS-Sekretariat gemeldet werden. pro Jahr Pr. 30.– (Ausland Fr. 40.–) (Preise exkl. 2% MWSt)

(Preise exkl. 2% MWSt)
Abonnementsbestellungen sind zu richten an: Sekretariat VMS,
Postfach 49, 4410 Liestal

4410 Lestal, 40-4905-7 ROllenoffsetdruck, Fotosatz J. Schaub-Buser AG Hauptstr. 33, 4450 Sissach Tel. 061/971 35.85 Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit Zustimmung der Redaktion.

VMS/ASEM/ASSM 4410 Liestal, 40-4505-7 zer Zeitun

Impressum Herausgeber Verlagsleiter Animato Auflage Erscheinungsweise Redaktionsschluss Chefredaktion und Rédaction romande Insertionspreise Abonnemente (VMS-Mitglieder)

Privat-Abonnemente

Postcheck-Konto

Druckverfahren Druck

@ Animato

schrieben. Drei ausgezeichnete Kompositionen Das Echo auf die Ausschreibung war erfreulich gross. Eingereicht wurden elf originelle und vielfältige Arbeiten, von denen die Jury (Melchior Ulrich als Präsident sowie Emmy Henz-Diémand. Herbert Frei und Francis Schneider) drei auszeich nen konnte. Sie vergab den Hauptpreis von 3000 Franken für «De wiis Elefant» von Ruedi Debrunner, Musiklehrer aus und in Lenzburg und je einen Anerkennungspreis von 1000 Franken für «Die Sumpfweibchen» von Domenica Ammann, Lehrerin an der HPL Zofingen, und «De Joggeli» von Christoph Moor aus Zofingen. Unter der hervorragenden Leitung von Kathrin Säuberli setzten die Schülerinnen und Schüler der Musikschule Aarau und der Grundschule Oberentfelden die bildhafte Partitur «Die Sumpfweibchen» um. Dieses Konzeptstück beschreibt das Eindunkeln an einem Waldweiher mit all den Stimmen und Geräuschen. Unter der Leitung des Komponisten Christoph Moor erklang dann die Vertonung des bekannten Kinderverses «De Joggeli wott go Birli schüttle». Musikschüler(innen) aus Wikon führten dieses Tongemälde mit viel Engagement auf. Dieses «einfache», mit raffinierten Geräuschdarstellungen durchsetzte Werk für Chor und Orchester lässt sich vielseitig einsetzen. Die Uraufführung des mit dem Hauptpreis ausgezeichneten Werkes, Ruedi Debrunners Musikbilderbuch «De wiis Elefant» - ein fantasievolles, 45 Minuten dauerndes Ensemblewerk für musizierende und malende Kinder - findet erst am 25. August 1995 in Brugg statt. Für die Preisverleihungsfeier sangen und spielten die Musik- und Grundschüler(innen) der Musikschule Brugg drei Lieder daraus. Die Ausführenden und der leitende Komponist ernteten dafür langanhal-tenden Applaus. Wie der Jury-Präsident Melchior Ulrich in seiner Würdigung des Werkes sagte, er-

Mitgliederversammlung der Vereinigung Aargauischer Musikschulen füllt die Komposition Debrunners die meisten der gewünschten Kriterien: «Sie ist stufengerecht, technisch und musikalisch zwar teilweise anspruchsvoll, aber realisierbar. Die poetische Geschichte regt die Phantasie an und bewirkt vielerlei zu integrierende Aktivitäten, die den Ausführenden Freude machen». Nach der Uraufführung in Brugg wird «De wiis Elefant» vom Verlag Musikedition Nepomuk in Aarau herausgegeben werden.

Jahresbericht und Leitbild

Der Jahresbericht 1993/94 des Präsidenten Maurice Weber zeigte eine aktive Tätigkeit des Verbandes. Zu erwähnen sind vor allem die 4. Kantonale Schulleitertagung mit den beiden Themenblöcken «5-Tage-Woche an Aargauer Schulen» und «Sozia-le Netze für Musiklehrkräfte (speziell Arbeitslosenversicherung)». Vizepräsident Andreas Schlegel gelang es, für die alljährliche Fortbildungstagung den bekannten Wiener Musikhochschul-Professor Dieter de la Motte als Referenten zu gewinnen. Die Veranstaltung war dann auch in kürzester Zeit ausgebucht und ein riesiger Erfolg.

Mit modernen Hilfsmitteln stellte sich die Musikschule Oberrohrdorf/Staretschwil in sympathischer und anschaulicher Art und Weise vor. Sie wird mit Akklamation als 84. Mitgliedschule in die VAM

Der Vorstand hat die Weichen für die Zukunft gestellt: Stichwort Leitbild! Zusammen mit dem zugezogenen Fachmann Georges Guggenheim (Brugg) hat der Vorstand das Leitbild der VAM erarbeitet. Der Werde- und Gedankengang zum Leitbild sowie ein erster Entwurf wurden den Mitgliedern nun vorgestellt. Dieses moderne Leitbild enthält viel Zündstoff für Diskussionen und Auseinandersetzungen. Die VAM lud ihre Mitglieder (Kommissionspräsidenten und Schulleiter) am 11. Januar 1995 zu einer ersten Aussprache über den Leitbildentwurf ein Am 15 Februar läuft die Vernehmlassungsfrist ab. Das bereinigte Leitbild wird Anfang März an die Mitglieder verschickt. Am 2. Mai 1995 findet dann zwecks Verabschiedung des neuen Leitbildes eine ausserordentliche Mitglieder-versammlung in Aarau statt. Damit die ersten Umsetzungsarbeiten des Leitbildes anfangen können, mussten die Jahresbeiträge 1996 erhöht werden. Die gegenüber 1995 um 20 Prozent erhöhten Beitragssätze wurden einstimmig genehmigt. Wir werden nach der Verabschiedung des neuen Leitbildes der VAM ausführlicher darüber in «Animato» be-Hanspeter Reimann